

"Irisher Tweed" in Die Presse (16. Dezember 1996)

Quelle: Die Presse. 16.12.1996. Wien.

Urheberrecht: (c) Die Presse

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"irischer_tweed"_in_die_presse_16_dezember_1996-de-5582d1c9-5669-4ce2-bd83-a8c4f795c1dc.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 19/09/2012

Irischer Tweed

Von Wolfgang BÖHM

Die Einigung auf den Stabilitätspakt wurde beim EU-Gipfel in Dublin weidlich gefeiert. Das Abkommen ist ja auch zu einem festen Gewebe ähnlich dem irischen Tweed geworden und macht ein Zerreißen der Währungsunion weitgehend unmöglich. Die Kapitalmärkte reagierten positiv, die Politiker jubilierten, nur aus Großbritannien kam das übliche Gejammere.

Der deutsche Finanzminister Waigel hat sein Ziel erreicht und damit seinen Wunschtraum „so stark wie die Mark“ fast schon verwirklicht: Der Pakt ist zumindest so streng ausgefallen, daß die inneren Faktoren für einen möglichst harten Euro (Inflation, Zinsen) in engem Rahmen bleiben dürften.

Tweed ist jedoch ein Wollstoff, der auch feinste Lücken hat. Man kann das auch positiv sehen: Die Mitgliedsstaaten werden weiter frei atmen können. Es gibt keinen Automatismus für Strafen bei kurzzeitigem Verlassen des Stabilitätskurses. Obwohl es Deutschland gerne anders gesehen hätte, blieb ein gewisses Maß an nationaler Souveränität mit dem damit verbundenen Risiko, daß die Stabilität des Euro in letzter Konsequenz eine politische Entscheidung bleibt.

Wie groß die nationale Souveränität nach dem Start des Euro sein wird, bestimmen die Teilnehmer allerdings großteils selbst. Falls sie die erlaubte Defizithöhe von drei Prozent langfristig ausreizen, wenn sie über Jahre eine budgetäre Gratwanderung betreiben, werden sie kaum mehr auf Konjunkturschwankungen reagieren können. Erst wenn sie ihr Defizit weiter unter die Drei-Prozent-Grenze senken, gewinnen sie Spielraum. Außerdem hatte dies den angenehmen Nebeneffekt, daß die Zinsen für die Staatsschulden nicht in den Himmel wachsen.

Der Stabilitätspakt wird vor allem die innere Härte des Euro untermauern. Die äußere Härte bestimmt durch den Wechselkurs etwa zu Dollar und Yen wird er nur teilweise beeinflussen. Wie der Tweed innen streng und kratzig, außen robust und geschmeidig - das ist nicht unbedingt ein Nachteil. Gerade die USA haben mit ihrem Dollar zuletzt eine ähnliche Politik verfolgt und sind damit gut gefahren. Denn so erspart man sich die Wettbewerbsnachteile durch eine zu harte Währung.